

傅立光 安芮佳

臺北市 11191 士林區中庸一路 11-1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan

An Familie und Freunde

15. Oktober 2011

Ihr Lieben,

der Nationalfeiertag zum 100jährigen Bestehen der Republik China steht vor der Tür. Am 10. Oktober 1911 hat Dr. Sun Yat-Sen die Republik ausgerufen und damit Jahrtausenden von Kaiserreichen in China ein Ende bereitet und die Grundlage für demokratische Verhältnisse geschaffen. In Taipei laufen die Vorbereitungen für die Veranstaltungen auf Hochtouren. Mit dazu gehört die traditionelle Militärparade vor dem Präsidentenpalast, die dieses Mal größer und spektakulärer als sonst ausfallen soll. Schon seit Tagen üben die Hubschrauberstaffeln und Jägerschwadronen ihren Auftritt im Talkessel von Taipei und Neu Taipei. Da sie hier im Alltag nichts zu suchen haben, müssen sie das Gelände erst wieder fliegerisch erkunden.

Wir nutzten die Gelegenheit, fliegerisch ganz andere Gefilde der Insel zu erkunden. Unser Taxifahrer, der uns im Morgengrauen vom YangMingShan (陽明山) zum innerstädtischen SongShan-Flughafen (松山機場) fuhr, mutmaßte, dass wir auf das chinesische Festland reisen wollen. Da inzwischen viele Flüge über die Taiwanstraße nicht mehr vom 40 Kilometer außerhalb von Taipei liegenden Großflughafen TaoYuan International (桃園國際機場), sondern vom innerstädtischen Flughafen SongShan abgewickelt werden, lag diese Vermutung natürlich nahe. Wir konnten ihn aber beruhigen, dass wir in Taiwan bleiben und auf die Inseln LüDao (綠島) und LanYü (蘭嶼) reisen wollen.

Seit unserem letzten Flug von SongShan vor einem Jahr ist der gesamte Flughafen umgestaltet und auf den neuen Bedarf hin ausgebaut worden. Über glänzende Marmorböden kann man jetzt seinen Weg entweder in die Halle für die internationalen Flüge nach China oder diejenige für die Inlandsflüge innerhalb Taiwans wählen. Der vor einem Jahr noch beschauliche Inlandsflughafen hat sich zu einem hochmodernen internationalen Flughafen gemauert.



Pünktlich um 8:20 Uhr hebt die EJR-190 der Mandarin Airlines (華信航空) in Richtung der Stadt TaiDong (台東市) in Südost-Taiwan ab. Der Flug dauert 45 Minuten. Wegen des rauen Wetters verordnet der Flugkapitän den Flugbegleiterinnen angeschnallt sitzen zu bleiben, statt die Fluggäste mit grünem Tee oder süßen Kaltgetränken zu verwöhnen. Während zahlreiche Mitreisende dezent die Tüten aus den Sitztaschen ziehen, versuche

ich krampfhaft, ob ich außer brodelnden Wolken draußen irgendetwas erspüren kann. Vergebens! Erst im Landeanflug auf TaiDong taucht ein von wilden Wogen kochender Küstenstreifen auf, dann geht es über Reisfelder und Gewächshäuser hinab zum Zivilflughafen von TaiDong. Immerhin ist in Bodennähe die Sicht so gut, dass ich auch den Militärflughafen sehr gut ausmachen kann, auf dem die Maschinen beheimatet sind, die in den letzten Tagen die Städte Taipei und Neu Taipei mit ohrenbetäubendem Lärm beschallt haben.



Auf dem gemütlichen kleinen Provinzflughafen konnten wir gleich die Bordkarten für den drei Stunden später abgehenden Anschlussflug mit der kleinen Fluggesellschaft Daily Air (德安航空) bekommen und unseren

Koffer wieder aufgeben. Draußen regnete es Bindfäden und wir hatten keine Lust in die Stadt zu fahren, um dort auch nur nass zu werden. Also suchten wir ein nettes kleines Lokal gegenüber dem Flughafengebäude in einem hübschen Park auf und bestellten eine Nudelsuppe mit Rindfleisch. Wir ließen uns dieses kulinarische Kleinod schmecken, als mein Handy klingelte. Die Inhaberin der Pension, bei der wir auf der Grünen Insel ein Zimmer gebucht hatten, rief aufgeregt an, dass der Inselflughafen wegen der schlechten Wetterbedingungen geschlossen worden sei. Sie bot sich an, für uns bei der Fährgesellschaft Plätze auf dem Schnellboot zu buchen.

Mit der Gelassenheit, die einem inne wohnt, wenn man fünf Jahre im zentralen Afrika gelebt und gearbeitet hat, versuchte ich sie zu beruhigen und versicherte ihr, dass wir das Problem schon lösten, sollte es ein solches werden. Zurück im Flughafen stellten wir fest, dass tatsächlich schon zwei Flüge der Daily Air zur Orchideeninsel storniert waren, nicht aber der Flug auf die Grüne Insel. Dieser hatte allerdings keinerlei Status-Informationen mehr und der nächste Flug auf die Orchideeninsel war auch schon wieder im Verspätungsmodus.

航空公司 Airlines	班次 Flight No.	目的地 Destination	預定起飛 Schedule time	實際起飛 Actual time	備註 Gato	備註 Remark	現在時間 11:11
德安航空	7505	蘭嶼KYD	10:20	10:20		取消CANCEL天氣影響	
德安航空	7515	蘭嶼KYD	11:10	11:10		延遲DELAY天氣影響	
德安航空	7303	綠島GNI	12:15	12:15			
德安航空	7507	蘭嶼KYD	13:00	13:00		準時ON TIME	
德安航空	7517	蘭嶼KYD	13:45	13:45		準時ON TIME	
台灣航空	856	台北TSA	13:45	13:45	03	準時ON TIME	
德安航空	7509	蘭嶼KYD	14:40	14:40		準時ON TIME	
德安航空	7511	蘭嶼KYD	15:35	15:35		準時ON TIME	
德安航空	7311	綠島GNI	16:20	16:20		準時ON TIME	
台灣航空	858	台北TSA	17:55	17:55	02	準時ON TIME	

兄您萬事如意，旅途愉快 立榮.華信.德安航空公司祝儀

Die Dame am Schalter beruhigte uns und sagte, dass der Flughafen LüDao zwar im Moment geschlossen sei, dass sich das aber in der nächsten Stunde auch wieder ändern könnte. Am Info-Schalter konnten wir in Erfahrung bringen, dass im Laufe des Tages insgesamt noch vier Schnellfähren fahren, von denen nur die erste ausgebucht sei. Die Transferfahrt vom Flughafen mit dem Taxi zum Fährhafen schätzte sie mit zehn Minuten ein. Also: „Keine Panik auf der Titanic.“ Pünktlich im 12:05 Uhr kündigte Daily Air dann an, dass der Flug jetzt zum Einsteigen bereit sei – ohne Verspätungen und sonst etwas.



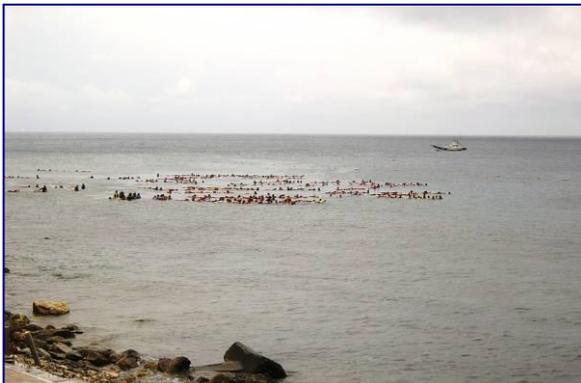
Aus der Abflughalle konnten wir unschwer beobachten, dass unser Koffer auch auf der Pritsche des Gepäckwagens lag und zum Flieger gebracht wurde. Am Ende des überdachten Ganges auf das Flugfeld gab es dann für jeden Passagier einen Dienstregenschirm, damit man trockenem Haupte am Flieger ankommt. Dann ging es los mit der kleinen Dornier 228 in den Regen. Die Klimaanlage fauchte Nebelschwaden in den Innenraum der Kabine, so dass die Piloten zwei Reihen vor uns kaum noch auszumachen waren. Auf dem Flug über den Pazifik versuchten sie unter der Wolkenuntergrenze zu bleiben, so dass wir jede einzelne der Millionen Schaumkronen zählen konnten.

Zugegebener Maßen stand ziemlich viel Wasser auf der 1010 Meter kurzen Landebahn des Flughafens von Green Island (IATA-Code GNI). Aber die Piloten setzten die Maschine professionell auf und kamen auch weit vor dem anderen Landebahnende, welches direkt über dem Meer liegt, zum Stehen.



Unsere Pensionsleute hatten zugesagt, uns abzuholen. Da ihr Kleinbus gerade zum Fährhafen unterwegs war, holten uns die Tochter des Hauses und ein Nachbar mit dem Scooter ab. Wegen des Regens streiften wir den typischen gelben Ganzkörperkondom aus dem 7-11 über und los ging es durch das malerische Hafenstädtchen zu unserer Pension mit Meerblick. Während ich dieses Erlebnis schon früher einmal hatte, war es für Greta wahrlich eine Jungfernfahrt auf dem Sozius dieser zweirädrigen Allzweckfahrzeuge.

Unsere erste Expedition führte uns zu einem Platz, wo gesellige Taucher schnorchelnd das Leben in den Korallenriffen erkunden können, ohne dabei sehr großer Ausstattung zu bedürfen. Von der gleichen Stelle gehen allerdings auch die richtigen Taucher ins Wasser



und wir wurden Zeugen der Vorbereitung zu einer spektakulären Taucherhochzeit unter Wasser. Die gesamte Hochzeitsgesellschaft zog mit voller Ausstattung ins Wasser. Die Braut hatte ihre Weste mit der Flasche und dem Equipment über ein weißes Hochzeitskleid gezogen, welches dezent mit Bleikugeln beschwert war, damit dieses für die Fotos der Unterschrift unter dem Ehevertrag in den Korallenriffen auch den richtigen Faltenwurf aufweist.

Man kann ja sagen was man will: Petrus oder GuanYin haben mit Regen nicht gespart bei unseren Erkundungen der Grünen Insel. Aber was soll's: Bei Temperaturen um 30°C ist das

einzig Lästige am Regen, dass er trotz der 7-11-Ganzkörperkondome auch zwischen den Brüsten eines übergewichtigen Mannes herunter läuft und die Kamera beschlagen lässt. Die Brille ist natürlich längst im Brillensarg im Rucksack verschwunden. Da die Wanderwege aber voll der kleinen Steinchen sind, auf die die zivilisationsverwöhnten Füßchen nicht mehr eingestellt sind, bleiben Blasen nicht aus und auch die in Taiwan erworbenen Schuhe des deutschen Edelherstellers aus Vettelschoß geben den Füßen eine Färbung, die eine Henna-Applikation vermuten lassen.

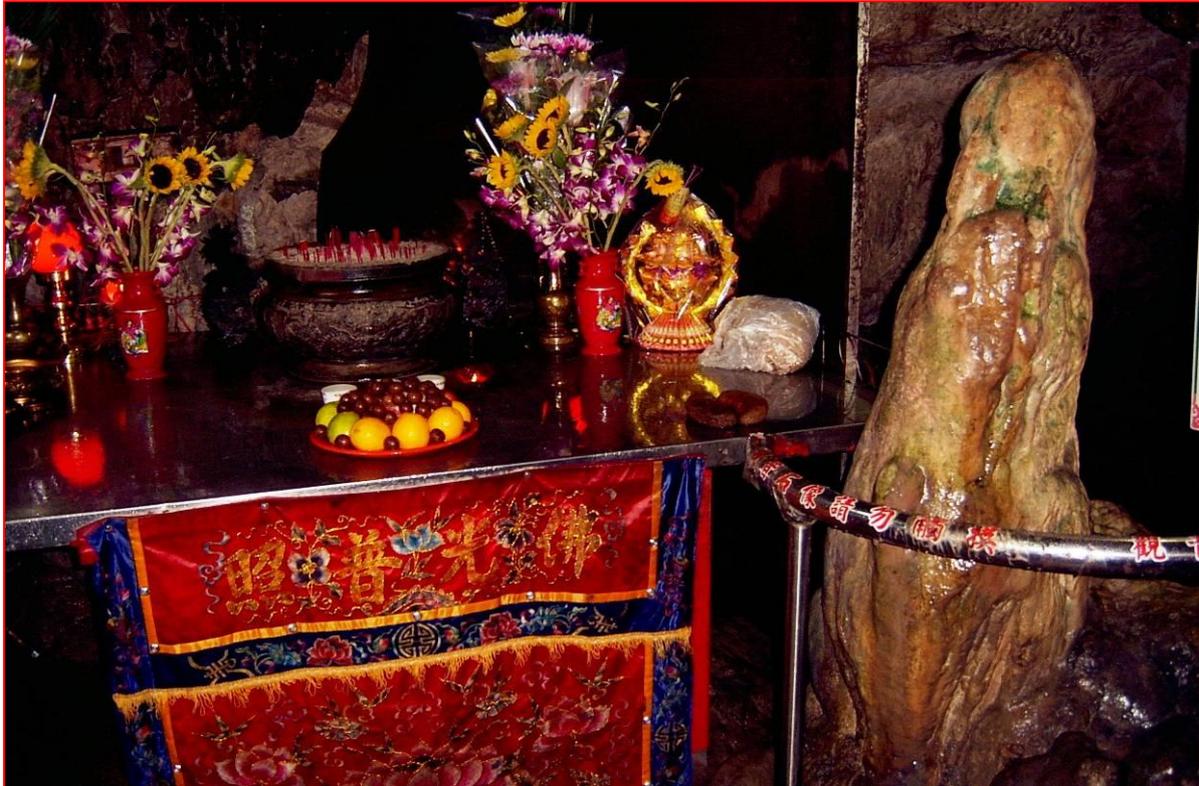
Da der geduldige Wanderer sich ja vor der Reise schon sachkundig gemacht hat, kann er es kaum erwarten, an der Südostspitze der Insel die einzigartigen Thermalquellen zu besuchen, bei denen aus den Korallenriffen am Strand heißes Salzwasser ans Tageslicht tritt. Ein landestypisches Thermalbad gibt den Füßen Labung, lässt die geschundenen offenen Stellen am Körper in angenehmem Brennen vibrieren und entspannt Geist, Körper und Seele. Da zusätzlich trotz des Regens von oben die Wolkendecke immer dünner wurde, konnte die nur im transparenten Hintergrund wirkende Sonne ihre heilende Wirkung beisteuern, nicht ohne der Haut den gesunden Rot-Teint zu verleihen.



Es war sehr schwer, sich dieser Faszination wieder zu entziehen, um die restlichen 14 Kilometer zur heimischen Pension in Angriff zu nehmen. Aber spektakuläre Küstenlandschaften entschädigten uns. Der Felsen des Konfuzius, verträumte kleine Korallenbuchten, Aufstiege auf schwindelnde Klippen und Blicke in malerische Buchten mit tosender Meeresbrandung an die Korallenfelsen zogen uns in ihren Bann. Zwischendurch überwand ein Wasserfall eine 40 Meter hohe Klippe direkt neben der Straße, um sein Süßwasser dann unmittelbar dem Pazifik zu spenden. Und – was in diesem Kulturkreis nicht



fehlen darf – fanden wir wieder hoch über dem Meer auf den Klippen filigrane chinesische Pavillons mit einem Blick in weite Fernen auf Ozeandampfer, die auf ihrem Weg von fremden Kontinenten zu fernen Zielen an der Insel vorbeiziehen.



Irgendwo im Nirgendwo weist ein Schild auf die Höhle der GuanYin hin. Unterirdisch rauscht ein Bach durch das Korallengestein und hat Höhlen geformt. In Jahrtausenden ist hier Wasser von den Decken herab gefallen und hat Stalaktiten und –miten gebildet. In einer Höhle hat ein Stalagmit die Göttin der Gnade und Barmherzigkeit geformt. Ein Grottentempel über dem brodelnden unterirdischen Strom ist erfüllt vom Duft zahlreicher Räucherstäbchen, die der Göttin hier entzündet werden und ein Zeugnis davon ablegen, wer diese Sphären dieser Welt regiert. Auch der Besucher aus der westlichen Welt kann sich dem nicht entziehen, hier weitere Räucherstäbchen zu entzünden und der Göttin zu widmen.



Die Grüne Insel verdankt ihren Namen der realen Betrachtung. Sie ist grün! Auf den wild zerklüfteten Korallenfelsen hat sich eine dichte tropische Vegetation entwickelt, die die Felsen nicht einmal mehr erahnen lässt. Andererseits ist der Untergrund für landwirtschaftliche Nutzung vollkommen ungeeignet. So ist diese Insel außer an ein paar wenigen flachen Stellen an der Küste nirgendwo besiedelt worden. Ganze 2.500 Einwohner leben auf dem Eiland.

Ob der Formosa-Hirsch hier auf der Insel beheimatet war oder heute nur künstlich gezüchtet wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Da er in zahlreichen BBQ-Restaurants auf dem Grill brutzeln darf, steht auch immer ein leibhaftiges Tier zur Animation der Speisegäste vor dem Restaurant angepflockt und darf das in den Wäldern geerntete Grünzeug äsen.



Der Wildwechsel, vor dem die zahlreichen Verkehrsschilder auf der Insel warnen, ist ganz anderer Art. Hier handelt es sich um hilflose kleine Kreaturen, die bei der Begegnung mit den Reifen von Scootern und Autos ganz zwangsläufig einen Heiligenschein erlangen. Da sich leider kein Jagdpächter um das durch Unfalltod erlegte Wild kümmert, bleiben die platten Leichen auf der Straße liegen und dienen den Ameisen als Sonntagschmaus, so sie denn nicht selbst auch Opfer der unberechenbaren Fahrzeurreifen werden...

Wir könnten über unsere drei Tage auf der Grünen Insel noch einige Kapitel schreiben. Um unsere Leser jedoch nicht auf diese eine Insel zu fokussieren, wenden wir uns jetzt der sich anschließenden Tage auf der Orchideeninsel zu. Unsere diplomatische Zurückhaltung lässt uns allerdings über die unsägliche Frage schweigen, wie es dazu gekommen ist, dass das nukleare Entsorgungszentrum der Republik China gerade hier eingerichtet wurde. Dazu gibt es zahlreiche Informationsquellen im weltweiten Netz.



Während die insgesamt ja nur sehr kleine Bevölkerung auf der Grünen Insel chinesischen Ursprunges beziehungsweise aus dem Stamm der Ami im Wesentlichen vom Tourismus lebt und jeder dritte Haushalt einen Pensionsbetrieb unterhält oder Tauchausrüstung nebst Tauchlehrer vermietet (oder beides), lebt die Bevölkerung auf der Orchideeninsel hauptsächlich vom Fischfang und der Landwirtschaft. Auch wenn die Insel ebenso auf Korallenskeletten entstanden ist, sind diese von fruchtbaren Böden bedeckt, welche bis in nicht unerhebliche Höhen an den Berghängen terrassierte agrarische Bewirtschaftung zulassen. Dort, wo auf Taiwan auf den wassergefluteten Terrassen Reis angebaut wird, sind es auf der Orchideeninsel Taropflanzen, deren schmackhafte Wurzeln hier prächtig gedeihen.

Der größte Teil der 4.000 Einwohner der Orchideeninsel entstammt dem Ureinwohnervolk der Tao, welches vor etwa 800 Jahren vom Batan-Archipell der Philippinen hierher migriert ist. Die sieben größeren Dörfer weisen dabei noch einmal deutliche Untergruppen auf. Die Menschen pflegen ihre Traditionen und der Fischfang erfolgt bis heute in den kleinen typischen Booten der Tao. In allen Dörfern sieht man kleine



Holzschuppen, in denen die „Werften“ untergebracht sind, die in künstlerischer Handarbeit diese Boote bis heute bauen und kunstvoll verzieren.

Nicht nur die Boote sind künstlerisch ansprechend mit den traditionellen Motiven gestaltet, sondern auch die Häuser. Allüberall tauchen die Tao-Motive entweder als Wandmalereien auf oder als Mosaik an den Fassaden.



Anders als auf Taiwan herrschen hier offenbar bescheidenere Lebensverhältnisse. Fast kein Auto ist mehr mit einem Kennzeichen verziert, fräße dieses doch nur Steuern und Versicherungsgebühren. Das raue Inselklima mit dem hohen Salzgehalt frisst eh alles auf, ob die Leitplanken oder die Bordwände der Lastkraftwagen. Also wird alles liebevoll zusammengehalten: Die Überreste der Leitplanke sind mit rostigem Draht an den noch existenten Pfosten gebunden, ebenso die Stoßstange an den Rest der Karosserie, so überhaupt noch existent.

Die Menschen sind, wie auch sonst überall in Taiwan, offen, neugierig und nett. Da wir bei traumhaftem Sonnenwetter angekommen sind, wurden wir schon bei der ersten Entdeckungstour schamlos von Mutter Sonne gegrillt. Auch unsere Lotion mit Lichtschutzfaktor 30 scheint auf dieser Insel vollkommen zu versagen. Wen wundert es da, dass die Einheimischen eine gesunde Körperfarbe aufweisen, die in traditioneller chinesischer Gesellschaft peinlich wäre. Da wir verrückten Deutschen mal wieder auf Schusters Rappen unterwegs sind, werden wir überall freundlich (mitleidig) begrüßt. Auch auf dieser Insel sind wir nach wenigen Stunden wieder einmal bekannt, wie der bunte Hund. Dabei folgen uns die ausgehungerten Hunde oft zwei bis drei Dörfer weiter und lassen sich auch von den dort vorherrschenden Platzhaltern nicht verbeißen, hoffen sie doch darauf, dass von uns etwas für sie zu Fressen abfällt.



Unsere Reise von der Grünen Insel zurück nach TaiDong und anschließend wieder an der Grünen Insel vorbei auf die Orchideeninsel hat sich übrigens als weitaus weniger spektakulär erwiesen, als unsere Reise von Taipei nach TaiDong und auch auf die Grüne Insel. Wie viel leichter bewegt sich doch so ein Flugapparat wie die deutsche Do-228 bei schönem Wetter. Die Thermik vor der Westküste der Orchideeninsel im Landeanflug auf die 914 Meter lange Landebahn des Flughafens LanYü (IATA-Code KYD) lässt zwar den Magen noch einmal

hüpfen, aber sie dauert ja nur knappe fünf Minuten. Dann setzt die Maschine auf sicherem Inselgrund auf, wenngleich auch hier beide Enden der Landebahn unmittelbar über dem Meer liegen.



Ich erinnere mich noch an die Kommentare der katholischen Priester in Taipei vor 45 Jahren. Sie strahlten die pure Begeisterung aus, dass die „Kinder“ auf der Orchideeninsel doch so viel einfacher zu christianisieren waren, als die chinesischen Menschen im Rest Taiwans. Matsu, Guanyin und all die anderen buddhisitsch-daoistischen Gottheiten hatten bei den Tao keine Wurzeln. Folglich haben diese Menschen bei den monotheistischen Glaubensgemeinschaften angebissen. Während es von christlichen

Kirchen aller Glaubensgemeinschaften auf der Insel nur so wimmelt, sind die wenigen Tempel kaum auszumachen. Und an den Kirchen prangen deutlich die Jahreszahlen, in denen sie die damaligen Missionare gebaut haben.



Wer auf die Orchideeninsel reist möchte natürlich auch gerne die einheimischen Orchideen finden. Dazu begibt man sich am besten in die Berge. Eine einzelne Straße überquert die Insel ziemlich genau in der Mitte über einen etwa 300 Meter hohen Pass. Rechts und links der Straße wächst dichter Wald. Aber direkt am Wegesrand kann man fündig werden, wenn man aufmerksam nach den kleinen Blüten Ausschau hält.

Der Oktober ist eigentlich nicht mehr die Reisezeit für die beiden Inseln. Anlässlich des Nationalfeiertages kommt noch einmal ein Besucherstrom. Danach herrscht schlagartig Ruhe. Die Pensionsinhaber überschlagen sich im Service für die letzten Gäste. Trotzdem ist die gastronomische Infrastruktur fast vollständig eingeschlafen. Etwas zu essen findet man nur noch in ganz wenigen Restaurants, in denen

auch die lokale Bevölkerung isst, die oft als solche gar nicht auszumachen sind. Hier bekommt man Insidertipps und es kann schon vorkommen, dass der Reis gerade ausgegangen ist und man sein paniertes Schnitzel mit Spiegelei dann in Nudelsuppe serviert bekommt. Was jedoch keinerlei Problem bereitet, ist das Beschaffen eines kühlen Bieres. Da die einheimische Bevölkerung diesem offenbar auch gerne zuspricht, findet man es in jedem kleinen Laden.

Dieser Bericht von unserer Reise auf die Grüne Insel Lü Dao (綠島) und die Orchideeninsel Lan Yü (蘭嶼) im Südosten Taiwans ist nun etwas länger ausgefallen. Aber es gab so viel zu sehen!

Seid herzlich begrüßt!

Emmanuel + Greta